Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 20 (1912)

Heft: 22

Artikel: Das schweizerische Rote Kreuz und der Balkankrieg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das schweizerische Rote Kreuz und der Balkankrieg.

Wie aus der letten Nummer unserer Zeit= schrift ersichtlich, hat die Direktion des schweiz. Roten Kreuzes an die Zweigvereine ein Zirfular erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, zugunsten der Verwundeten des Balkankrieges in ihrem Gebiete eine Sammlung zu eröffnen. Mit verschwindenden Ausnahmen haben alle Zweigvereine Folge geleistet und die Sammlung ist in vollem Gange. Wir bringen an anderer Stelle eine erste Liste der= jenigen Gaben, die beim Zentralsekretariat bis jett eingegangen sind. Ueber ben Ertrag ber Sammlung kann heute auch nicht einmal mit annähernder Wahrscheinlichkeit etwas ausgesagt werden. Wie bei allen Sammlungen, spielen auch hier leider die Sympathien und Antipathien eine große Rolle. Das ist nun einmal eine ber erklärlichen menschlichen Schwächen, die man wohl kaum ausrotten wird, die aber einen Standpunkt schaffen, den wir nicht teilen möchten, und der glücklicherweise nicht von allen geteilt wird. Denn gleich nach Eintreffen der ersten Gefechtsberichte ließen sich aus verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes bei der Direktion des Roten Rreuzes Stimmen vernehmen, die dringend, ja stürmisch nach Organisation von Hülfeleistung riefen. Gin= zelne Gegenden machten den Versuch, auf eigene Initiative hin Sammlungen zu er= öffnen. Aerzte, allein oder in Gruppen, reisten auf eigene Verantwortung und eigene Rosten nach dem Kriegsschauplat. So die drei Basler Merzte Dr. Stierlin, Dr. Socin und Dr. Vischer. die, mit den nötigen Empfehlungen versehen, am 22. Oftober nach Belgrad abgingen.

Gerade diese Mission, der später Herr Dr. Rusca nachgereist ist, scheint beim serbischen Kriegsministerium sehr willkommen gewesen zu sein, denn die Herren wurden sogleich, als erste unter all den fremden Aerzten, an die Front nach Uesküb beordert, wo sie nun Beschäftigung zur Genüge gefunden haben werden.

Fast gleichzeitig hat sich Herr Dr. von Beyer, ein Schaffhauser Arzt, beim Zentralssekretariat des Roten Kreuzes gemeldet, hat auf eigene Kosten eine Expedition ausgerüstet und ist mit zahlreichen Empfehlungen versehen nach Wontenegro abgedampst. Unsere Leser werden an anderer Stelle interessante Details über die Ausrüstung dieser Peyerschen Expedition sinden.

Seither ist noch eine von Genf und Lausame ausgerüstete, unter der Leitung des Herrn Dr. Reverdin stehende Expedition nach Griechenland abgereist. Sämtliche Aerzte sind mit Empsehlungen des schweiz. Roten Areuzes versehen worden.

Zahlreich liefen die Anfragen von Aerzten ein, die mit Begeisterung, ja mit Ungestüm ihre Entsendung auf den Kriegsschauplatz verlangten.

Ferner kamen von seiten des Pflegepersonals Anfragen in Menge. In der Krankenspflege geschulte, aber auch ungeschulte Leute in großer Zahl verlangten und verlangen heute noch ihre Einreihung in Hülfserpedistionen, so daß wir zur Stunde eine stattliche Mappe voll solcher Anerdieten haben. Mag bei einigen auch bloß Reugierde und Abensteuerlust mitgewirkt haben, so war doch bei den meisten reges Mitgefühl das treibende Motiv.

Aber auch von den friegführenden Staaten selber, von seiten der Sieger sowohl als der Besiegten erfolgte dringliche Mahnung zur Hülfe. So langte von der Schweizerkolonie aus Pera die Bitte zur Sammlung zugunsten des Roten Halbmondes ein. Sie wurden telegraphisch auf die bereits geplante Sammlung vertröstet.

Ungesichts dieses Drängens, das einem wirklichen Volksbedürfnis zu entsprechen schien, angesichts der sich Schlag um Schlag folgenden blutigen Eröffnungsgesechte, mußte man sich

doch fragen, ob die Schweiz, das Geburtsland der Rot-Areuz-Idee, sich in den Hintergrund drängen lassen und untätig zuschauen dürse. Freilich, zur sofortigen Ausrüstung von Hülfserpeditionen, wie sie in andern Staaten organisiert werden, braucht es Kapitalien und wohlgefüllte Magazine, die unser schweizer. Rotes Areuz leider nicht besitzt. Das Wenige, das ihm gehört, muß es für allfällige Ariegsnot im eigenen Lande versparen. Wollte man etwas tun, so war man cinzig auf die Nothülse des Schweizervolses

legten Anleitungen zu Sammlungen des Koten Kreuzes, die fürzlich von der Direktion heraussgegeben wurden, mögen den mit der Sammlung betrauten Organen wohl willkommen gewesen sein und ihre Arbeit erleichtert haben.

Am andern Morgen wurde ein "Aufruf an das Schweizervolk" an 180 Zeitungsredaktionen versandt und die Sammlung konnte ihren Lauf nehmen.

Schwierig war die Frage der Verwens dung eines allfälligen Sammelergebnisses, denn, wenn einerseits die Art der Verwendung



Dr. Vischer Dr. Socin Dr.

Die drei auf dem serbischen Kriegsschauplat tätigen Baslerärzte.

angewiesen. Der Direktionspräsident entschloß sich deshalb am 12. Oktober, die Mitglieder telegraphisch anzufragen, ob sie einer Geldsammlung zugunsten der Berwundeten des Balkankrieges zustimmten. Das Resultat siel bejahend aus und in einer rasch einberusenen Sitzung der Geschäftsleitung wurde definitiv die Aussührung der Sammlung beschlossen. Inzwischen war vom Zentralsekretariat alles so vollständig vorbereitet worden, daß schon am Abend des Sitzungstages an die Zweigevereine die Aussorderung zur Sammlung nebst Sammelplakaten und Sammellisten zugestellt werden konnten. Die der Sendung beiges

wesentlich von der Höhe der gesammelten Beträge abhängt, so darf anderseits nicht vergessen werden, daß die Bekanntgabe dieser Berwendung auf den Sammelersolg von maßegebendem Einfluß ist. Sie mußte also so früh wie möglich bekannt gegeben werden.

Dr. Stierlin

Gerade im vorliegenden Falle aber war eine Entscheidung um so schwerer, weil eine auch nur unbestimmte Schätzung des Sammelserfolges unmöglich war. Die Beschlüsse, welche die Direktion in dieser Sache gefaßt hat, finden unsere Leser im Protokollauszug der Direktionssitzung. Dazu nur einige Bemerkungen:

Un die Ausrüstung einer eigentlichen Rot=

Kreuz-Expedition war kaum zu denken. Wir sind eben nicht in der glücklichen Lage, wie z. B. das deutsche Rote Kreuz, dessen Mittel es ihm gestatten, schon in Friedenszeit Hülfs-expeditionen vollständig ausgerüstet bereit zu halten, die ohne Zufluß weiterer Gelder und ohne Zeitverlust sofort abgehen können. Bei der völligen Unübersichtlichkeit der Sachlage mußte dieser Gedanke fallen gelassen werden.

Große Schwierigkeiten hätte ferner die Frage verursacht, welcher von den tämpfenden Staaten mit dieser Hülfsexpedition beglückt werden sollte. In dieser Beziehung wären unter dem sammelnden Publikum wohl ebenssoviel Meinungen vertreten gewesen, als eskriegführende Staaten im Balkangebiet gibt. Auch für eine einfache Geldsendung an die beteiligten Staaten oder deren Rotskreuzsbereine war unser Bolk nicht zu haben, eskwill — mit vollem Recht — genau wissen,

wie die Früchte seines Wohltätigkeitssinnes verwendet werden. — Dadurch aber, daß nur aus ber Schweig stammende Missionen, die sich beim schweiz. Roten Kreuz angemeldet haben, subventioniert werden sollen, ist dem hülfebringenden Schweizervolk auch die Ba= rantie gegeben, daß sein Opfersinn nicht miß= braucht wird. So hat die Direktion des schweizer. Roten Kreuzes ihre Aufgabe in unparteiischer Weise gelöst und ist damit dem Gedanken der Internationalität des Roten Rreuzes treu geblieben und wir wollen ihr dafür dankbar sein, daß fie durch die Eröffnung einer Sammlung für die Verwundeten bes Balkankrieges, in Ausführung dieses interna= tionalen Gedankens, dem Schweizervolf das beruhigende Bewußtsein geschenkt hat, daß es in den Werken der Nächstenliebe nicht hinter seinen Nachbarn zurückgeblieben ist.

Die Zürcher Rot-Kreuz-Kolonne.

(Schluß.)

Als Hauptpunkt des Arbeitsprogrammes figurierte eine große Feldübung, für welche im Budget 500 Fr. eingesetzt waren. Diese wird nun unterbleiben aus finanziellen Bershältnissen.

Schon im Frühjahr erhielten wir die Ansfrage, ob wir nicht bereit wären, zu den diessjährigen Manövern zum aktiven Dienst einsurücken, welche Offerte wir unter Bedingungen annahmen. Verlangt wurden 20 Mann für vier Tage bei freier Verpflegung ohne Sold.

Unter diesen Verhältnissen erklärte der Feldsweibel, die große Feldübung nicht arrangieren zu können; denn ohne Sold und etwelche Lohnentschädigung war nicht daran zu denken, die Mannschaft einzuberusen. Für Lohnaussfall wurden 75 Prozent offeriert, und zeigte sich die Mannschaft bereit, dies anzunchmen.

Nach einem Vortrag unseres Komman=

banten über den Manöverdienst erachtete es der Feldweibel als seine Pflicht, die Zeit noch zur Ausbildung der Mannschaft auszunutzen. Er führte uns sogar ins kantonale Zeughaus und demonstrierte uns den Blessiertenwagen in allen möglichen Stellungen, und hatte er keine Ruhe, bis jeder in der Beschaffenheit dieser "Behikel" und mit den verschiedenen Umstellungen vertraut war und das Ein- und Ausladen ohne jede Störung nach seinem Wunsche vor sich ging.

Das offizielle Aufgebot lautete für die erste Abteilung: Sammlung Sonntag den 1. Sepetember 1912, vormittags 8 Uhr, Depot Less singstraße. Hier mußten alle so sein gepackten Tournister entleert werden, der Feldweibel wollte sich mit eigenen Augen überzeugen, ob ja nichts sehle; auch machte er uns die Erössenung, daß wir nun unter Militärgeset stehen.